

**Konzeption der
Evangelisch-lutherischen Kindertagesstätte
„Spatzennest“ Hassel**



Evangelisch-lutherische Kindertagesstätte
„Spatzennest“ Hassel
Grashofweg 1
27324 Hassel
Telefon: 04254/8655
E-Mail: kts.hassel@evlka.de
Internet: www.kitaverband-syke-hoya.de

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	1
1 Beschreibung der Einrichtung	1
2 Leitbild	2
3 Rahmenbedingungen	4
3.1 Betreuungsformen	4
3.2 Personal	4
3.3 Betreuungszeiten	4
3.4 Schließzeiten	4
4 Unsere Räume und deren Gestaltung	5
5 Tagesablauf	6
6 Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag	6
6.1 Planung der pädagogischen Arbeit	6
6.2 Eingewöhnung	6
6.3 Beobachtung und Dokumentation	7
6.4 Bildung	7
6.4.1 Sprache und Sprechen	8
6.4.2 Mathematisches Grundverständnis	9
6.4.3 Natur und Lebenswelt	10
6.4.4 Ästhetische Bildung	10
6.4.5 Sozial- emotionale Entwicklung	11
6.4.6 Lebenspraktische Kompetenzen	12
6.4.7 Körper – Bewegung - Gesundheit	12
6.5 Religionspädagogik	14
6.6 Partizipation der Kinder	15
6.7 Inklusion	16
6.8 Verpflegung und Mahlzeiten	16
6.9 Pflege	17
6.10 Übergänge	17
7 Beschwerdeverfahren für Kinder	18
8 Kinderschutz (§ 8a SGB VIII)	20
9 Zusammenarbeit im Team	21
10 Zusammenarbeit mit Eltern	22
11 Kooperation und Vernetzung	22
11.1 Zusammenarbeit zwischen Träger und Leitung	22
11.2 Vernetzung mit anderen Institutionen	23
11.3 Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde	24
12 Öffentlichkeitsarbeit	24
13 Schlusswort	25

Vorwort

Unsere Kindertagesstätte ist immer in Bewegung. Jeder Tag ist anders. Unsere Einrichtung hat den Auftrag, auf Neues zu reagieren. Wir probieren aus und schauen voraus.

Im Kindertagesstättenjahr 2020/2021 hat sich in der Kindertagesstätte „Spatzennest“ ein neues Team gefunden. Durch neue und veränderte Ressourcen, Interessen, Fähigkeiten, Erfahrungen und Leidenschaften entsteht in der Arbeit mit den Kindern ein neuer Zusammenklang. Ein neues pädagogisches Profil kristallisiert sich heraus.

Unsere Ziele bei der Aufstellung dieser Konzeption waren:

- Schaffung einer aktuellen und verbindlichen Arbeitsgrundlage für die pädagogischen Fachkräfte
- Orientierungs- und Entscheidungshilfe für Eltern, Familien und Interessierte bei der Wahl der Kindertagesstätte
- Transparenz unserer Pädagogik
- Wachsamkeit und Motivation zur konzeptionellen Weiterentwicklung

Uns liegt viel an der hohen Qualität unserer inhaltlichen Arbeit. Wir legen Wert auf unsere Qualitätsstandards und ihre Weiterentwicklung. Im November 2014 haben wir das Qualitätsmanagementsystem für Kindertagesstätten (QMSK) eingeführt.

Zur besseren Lesbarkeit wird in dieser Konzeption auf die Verwendung geschlechtsspezifischer Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten für alle Geschlechter.

1 Beschreibung der Einrichtung

Die Evangelisch-lutherische Kindertagesstätte „Spatzennest“ Hassel befindet sich in Hassel/Weser, einem Dorf mit circa 1.900 Einwohnern im Landkreis Nienburg/Weser. Die Kindertagesstätte liegt sehr idyllisch im alten Ortskern, direkt neben der Kirche und dem Gemeindehaus.

Seit dem Jahr 2012 befindet sich die Kindertagesstätte in Trägerschaft des Evangelisch-lutherischen Kindertagesstättenverbandes Syke-Hoya.

Im Jahre 1972 wurde die Einrichtung als Kindergarten in Trägerschaft der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Hassel gegründet. Zu diesem Zeitpunkt gab es zwei Vormittagsgruppen mit je 18 Kindern, die altersgetrennt betreut wurden.

Durch die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit war eine Erweiterung des Kindergartens erforderlich, sodass er 1996 umgebaut wurde. Von diesem Zeitpunkt an konnten 50 Kinder in altersgemischten Gruppen betreut werden.

Durch den beständigen Bedarf an Ganztagsplätzen inklusive Mittagsverpflegung war eine weitere bauliche Veränderung unumgänglich. So wurde im Jahre 2017 die Kindertagesstätte um eine Cafeteria und einen Mitarbeiterraum erweitert.

2 Leitbild

Die evangelisch-lutherischen Kindertageseinrichtungen im Kirchenkreis Syke-Hoya sind zum „Evangelisch-lutherischen Kindertagesstättenverband Syke-Hoya“ zusammengeschlossen, der die Trägerschaft für sieben Einrichtungen übernommen hat. Die Kindertagesstätten arbeiten mit ihren Kirchengemeinden vor Ort zusammen.

Die Kindertageseinrichtungen sind Teil der Gemeinde und erfüllen einen von Kirche und Staat anerkannten eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. Sie sind grundsätzlich offen für alle Kinder und ihren Familien, Religionen und Nationalitäten.

Jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes. Die Würde und der Wert jedes Menschen basiert auf seiner Individualität. Jedes Kind hat ein Recht auf Anerkennung, Wertschätzung, Geborgenheit und Religion.

Die Kindertagesstätte ist ein kindgerecht gestalteter Lebensraum, in dem sich jedes Kind mit seinen Bedürfnissen, Begabungen und Eigenschaften entfalten kann. Es wird altersgemäß, nach Möglichkeit individuell und familienergänzend gefördert und kann Gemeinschaft erleben.

Die evangelische Kindertageseinrichtung orientiert sich an den Lebensverhältnissen der Kinder und deren Familien und reagiert unterstützend auf den gesellschaftlichen Wandel und die damit verbundenen Herausforderungen.

Die Einrichtungen arbeiten mit den Erziehungsberechtigten zum Wohle des Kindes zusammen und bieten Möglichkeiten zur Mitwirkung.

Uns ist wichtig, dass Kinder in unseren Kindertagesstätten Kirche erleben und die Möglichkeit haben christlichen Glauben zu erfahren.

Wir haben einen Ansatz der pädagogischen Vielfalt, der sich an den Bedürfnissen der Kinder orientiert und deren Stärken fördert. Die Kinder stehen als eigenständige und gemeinschaftsfähige Persönlichkeiten mit ihren jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen im Mittelpunkt unserer Arbeit. Religiöse Bildung ist in die pädagogische Arbeit integriert und ist ein erkennbares Merkmal unseres Handelns.

Unser pädagogisches Handeln unterstützt und fördert die individuelle und die soziale Entwicklung des Kindes und bietet ihm eine sichere Basis sowie Orientierungspunkte und Herausforderungen zur Persönlichkeitsbildung. Dabei achten wir auf verlässliche Beziehungen und lassen den Kindern Zeit, sich mit sich selbst und der Umwelt auseinander zu setzen. Im täglichen Miteinander wird ein verantwortungsvoller Umgang mit natürlichen Ressourcen, Nächstenliebe, Toleranz sowie Friedens- und Konfliktfähigkeit gefördert.

Die Verantwortungsbereiche und Zuständigkeiten für Träger, Leitung und Mitarbeitende sind geklärt und beschrieben. In der Zusammenarbeit des Teams beachten wir unterschiedliche Erfahrungen und Begabungen und erwarten persönliches Engagement, Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein für den eigenen Arbeitsbereich und die gesamte Einrichtung.

Als Evangelisch-lutherischer Kindertagesstättenverband liegt uns an der hohen Qualität unserer evangelischen Kindertageseinrichtungen. Wir legen Wert auf unseren Qualitätsstandard und seine Weiterentwicklung. Mit der Einführung eines wirksamen Qualitätsmanagementsystems nach DIN EN ISO 9001:2015 werden Standards, Konzeption, Arbeitsvorbereitung und Durchführung regelmäßig auf ihre Qualität und Wirksamkeit überprüft.

3 Rahmenbedingungen

3.1 Betreuungsformen

Derzeit können bis zu 67 Kinder betreut werden. In der Kindertagesstätte werden verschiedene Betreuungsformen angeboten:

- Eine Ganztags-Kindergartengruppe mit bis zu 25 Plätzen für Kinder vom dritten Lebensjahr bis zur Einschulung
- Eine Vormittags-Kindergartengruppe mit bis zu 25 Plätzen für Kinder vom dritten Lebensjahr bis zur Einschulung
- Eine Hortgruppe mit bis zu 17 Plätzen für Grundschul Kinder

3.2 Personal

Zurzeit arbeiten bei uns eine Sozialpädagogin als Leitung und sechs pädagogische Fachkräfte im Gruppendienst, die sich sowohl aus staatlich anerkannten Erziehern als auch aus Sozialassistenten zusammensetzen.

3.3 Öffnungszeiten

Die Kindertagesstätte ist von montags bis freitags von 08.00 bis 16.00 Uhr geöffnet. Die verschiedenen Betreuungsangebote können sowohl mit als auch ohne Mittagessen genutzt werden.

Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, die Randzeiten von 07.30 bis 08.00 Uhr und von 16.00 bis 17.00 Uhr in Anspruch zu nehmen.

3.4 Schließzeiten

Innerhalb der Sommerferien hat die Kindertagesstätte für drei Wochen geschlossen. Darüber hinaus wird an fünf Tagen während der Weihnachtsferien keine Betreuung angeboten.

Um eine stetige, fachliche Weiterentwicklung des Teams zu gewährleisten, finden zusätzlich zwei Studientage statt, an denen die Kinder die Einrichtung ebenfalls nicht besuchen können. Diese Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben.

4 Unsere Räume und deren Gestaltung

In unserer Kindertagesstätte gibt es zwei Gruppenräume mit verschiedenen Funktionen, einen offenen Flur, eine Küche mit Cafeteria, ein kleines Büro und einen Mitarbeiteraum. Die Räumlichkeit des Hortes befindet sich im Gemeindehaus der Kirchengemeinde. Für Bewegungsspiele und zum Turnen können wir den Gemeinderaum zusätzlich nutzen.

Die Ausstattung und das Material in den Räumen sind wichtig für die kindliche Entwicklung und so gewählt, dass die Kinder immer wieder neu zum Spielen, Entdecken und Lernen herausgefordert werden, aber auch Möglichkeiten zum Rückzug und für Pausen bieten.

Unser Außengelände bietet Platz für viele verschiedene Aktivitäten im Freien. Bewegung soll hier an erster Stelle stehen. Wir haben einen alten Baumbestand, der die Kinder zum Klettern einlädt, eine große Sandkiste, eine Matschbahn, ein Holzpferd und ein Spielhaus. Für ganzheitliche Motorikübungen stehen den Kindern Rutschen, ein Klettergerüst, eine Schaukel und eine Nestschaukel zur Verfügung. Die Wippen und der Schwebebalken schulen spielerisch die körperliche Balance der Kinder. Diverse Fahrzeuge sind begehrte Fortbewegungsmittel und viele Spielsachen, wie zum Beispiel Pferdeleinen, Sandspielzeug und Seile laden die Kinder zu immer neuen Rollenspielen ein.

5 Tagesablauf

Der nachfolgende Tagesablauf ist grundsätzlich flexibel gestaltet, so dass er jeden Tag an die Bedürfnisse der Kinder, oder an bevorstehende Ausflüge angepasst werden kann. Er dient demnach als exemplarisches Beispiel:

07.30 bis 08.00 Uhr	Frühdienst
08.00 bis 08.25 Uhr	Bringzeit
08.25 bis 09.15 Uhr	Morgenkreis
09.15 bis 10.30 Uhr	Offenes Frühstück in der Cafeteria
09.15 bis 12.00 Uhr	Gruppenübergreifende Angebote, Weiterführung von Projekten, Freispielphase
11.30 bis 12.00 Uhr	Betreuungsende und Abholzeit für die Kinder der Vormittagsgruppe
12.00 bis 13.00 Uhr	Offenes Mittagessen in der Cafeteria
13.00 bis 13.30 Uhr	Mittagspause (Kuschelrunde)
13.30 bis 14.30 Uhr	Freispielphase
14.30 Uhr	Kleiner Imbiss für alle Kinder in der Cafeteria
Bis 16.00 Uhr	Abholphase
16.00 bis 17.00 Uhr	Spätdienst

6 Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag

6.1 Planung der pädagogischen Arbeit

Ein Grundsatz unserer Arbeit ist es, alle Kinder so anzunehmen, wie sie sind.

Verlässliche Beziehungen zu Erwachsenen und das tägliche Erleben der Mitmenschen in der Gemeinschaft „Kindertagesstätte“ lassen die Kinder spüren, dass sie willkommen sind, wichtig sind, ernst genommen werden und sie etwas bewirken können.

6.2 Eingewöhnung

Die Aufnahme in die Kindertagesstätte bedeutet für die meisten Kinder die erste längere Trennung vom Elternhaus. Unsere Aufgabe ist es, enge Beziehungen zwischen den Kindern untereinander sowie den pädagogischen Fachkräften und dem Kind zu schaffen und somit dem Kind Sicherheit zu vermitteln.

Pädagogische Zielsetzung:

- Wir schaffen die Voraussetzungen, damit sich eine vertrauensvolle Beziehung zwischen dem Kind, der pädagogischen Fachkraft und den Eltern entwickelt. Das ist der Beginn unserer Erziehungspartnerschaft.
- Wir nehmen das Kind mit seinem individuellen Empfinden, seinen Erfahrungen und seiner Persönlichkeit in diesen neuen Lebensabschnitt auf und begleiten das Kind und die Eltern bei diesem Schritt.
- Wir unterstützen die Eltern darin, gemeinsam einen guten Start zu ermöglichen, erste soziale Kontakte aufzubauen sowie Ängste und Unsicherheiten abzubauen.
- Eltern lernen die Räumlichkeiten der Einrichtung kennen und erhalten Informationen über die pädagogische Arbeit, organisatorische Rahmenbedingungen und Abläufe im Alltag.
- Das Kind lernt die Räume und den strukturierten Tagesablauf mit Regeln und Ritualen kennen.
- Wir sprechen mit den Eltern und dem Kind über Ängste in Bezug auf die Ablösungsphase und entwickeln gemeinsam Bewältigungsstrategien.

6.3 Beobachtung und Dokumentation

Um über den Entwicklungsstand der Kinder informiert zu sein, sind Beobachtung und Dokumentation wichtige pädagogische Methoden. Unsere Beobachtungen nutzen wir, um Handlungsstrategien und Angebote zu entwickeln, die das Heranwachsen der Kinder positiv unterstützen. Zur Dokumentation der Beobachtungen arbeiten wir mit dem Entwicklungsbegleiter „Wachsen und Reifen“. In Einzelfällen nutzen wir den „Basikbogen“ zur gezielten Erfassung der sprachlichen Entwicklung.

Diese Entwicklungsbegleiter und den Portfolioordner verwenden wir als Grundlage für aussagekräftige Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

6.4 Bildung

„Gib' mir Zeit und Raum, um mich selbst zu entfalten.“

(Emmi Pickler)

Uns ist es wichtig, dass die Kinder mit Spaß und Freude die Umwelt erforschen und durch Impulse ihre Neugier und ihre Interessen geweckt werden.

In den verschiedenen Lernbereichen können die Kinder durch individuelle Angebote und Projekte gemeinsam voneinander lernen und durch Experimente und Forschungen Zusammenhänge herausfinden.

Unsere Lernangebote orientieren sich am Entwicklungsstand der Kinder und werden spannend und attraktiv gestaltet.

6.4.1 Sprache und Sprechen

Denken und Sprechen sind eng miteinander verbunden. Nur durch die Sprache können wir das Gedachte ausdrücken, unsere Gefühle formulieren, allen Dingen in der Welt einen Namen geben und miteinander ins Gespräch kommen.

Sprachbildung und Spracherwerb im Elementarbereich setzen auf die angeborene Spracherwerbskompetenz von Kindern. Die Sprache bedarf der frühen, aktiven und sorgfältigen Pflege und erweitert sich, indem im sozialen Umfeld des Kindes intuitiv Sprache im Kontext aller Lern- und Entwicklungsprozesse angeeignet wird. Die Kinder brauchen gute sprachliche Vorbilder und ein variationsreiches Kommunikationsangebot, um in die Sprache hineinzuwachsen.

Hierbei richten wir uns nach den Handlungsempfehlungen des „Orientierungsplanes für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“. Bei der Gestaltung des pädagogischen Alltags nimmt die Sprachentwicklung einen Großteil der Aufgaben ein. Bei sämtlichen Aktionen, wie zum Beispiel beim Singen, bei Bilderbuchbetrachtungen, im Morgenkreis, beim Turnen und in der Einzel- und Kleingruppenförderung, wie auch in der Gesamtgruppe oder gruppenübergreifend erfolgt die Umsetzung alltagsintegriert. Alltägliche Situationen, wie beispielsweise die Begleitung der Mahlzeiten, beim Anziehen und Spielen, nutzen wir, um vielseitige Sprachanlässe zu schaffen. Wir ermuntern die Kinder zum Sprechen und fordern sie durch Interaktion dazu auf.

Die Sprachförderung nach § 18a des Niedersächsischen Kindertagesstättengesetzes findet in der Kindertagesstätte statt. Durch ein Sprachstandsfeststellungsverfahren wird der Sprachstand etwa 15 Monate vor Schuleintritt getestet und dokumentiert. Kinder, bei denen ein Förderbedarf festgestellt wurde, werden gezielt und alltagsintegriert gefördert, um auf die sprachlichen Anforderungen in der Schule vorzubereiten.

Hierbei geht es um Schlüsselkompetenzen, wie um das Sprachverständnis, die Wortschatzerweiterung und den Satzbau.

Zum Umsetzen der Sprachförderung nutzen wir das „Konstanzer Labor Sprachförderungsprogramm zur Förderung der Regelentdeckung im Deutschen“ (Kon-Lab-Programm) und interagieren durch gebärdenunterstützende Kommunikation.

6.4.2 Mathematisches Grundverständnis

Unsere Kindertagesstätte bietet den Kindern im Freispiel, bei kreativen Angeboten, beim Turnen oder auch auf dem Spielplatz zahlreiche Möglichkeiten, mathematische Vorläufer-Kenntnisse zu erwerben, wie zum Beispiel:

- Ich habe viele Bausteine, du hast wenige
- Meine Kette ist kurz, deine viel länger
- Das Dach sieht aus wie ein Dreieck
- Wir treffen uns in der Mitte der Turnhalle
- Wir laufen zuerst vorwärts, danach rückwärts
- Tom klettert hoch, Paul klettert noch höher
- Marie hat sich hinter dem Turm versteckt

Materialien, die zum Vergleichen, Ordnen, Sortieren, Messen, Wiegen und Experimentieren auffordern, spielen hier ebenso eine wichtige Rolle. Es macht den Kindern Spaß, Gesetzmäßigkeiten und Zusammenhänge zu erfahren und mit ihnen zu spielen. Nach und nach bilden die Kinder zusätzlich einen Zeitbegriff. Dabei hilft ein strukturierter Tagesablauf.

Mit Stolz erzählen Kinder wie alt sie sind oder sie warten auf ein besonderes Ereignis, indem sie die Tage bis dahin zählen.

Durch Reime, Fingerspiele und Lieder, die von Tagen, Monaten und dem Jahresrhythmus handeln, erhalten die Kinder ein Gespür für größere Zeiträume. Hierfür nutzen wir im Morgenkreis die Jahresuhr.

6.4.3 Natur und Lebenswelt

Die Begegnung mit Natur in ihren verschiedenen Erscheinungsformen bietet den Kindern die Chance zum Erwerb von Weltwissen, Forschergeist und lebenspraktischen Kompetenzen.

Die Eindrücke, die Kinder aus diesen Begegnungen mitnehmen, sind sehr vielfältig und sprechen die Sinne und Emotionen an.

Begegnungen mit dem Bereich „Natur und Lebenswelt“ finden in unserer Kindertagesstätte statt durch:

- Bauen, Konstruieren und Gestalten mit natürlichen Materialien,
- Experimentieren mit Gewichten, Mengen und stofflicher Beschaffenheit,
- Umgang mit den vier Elementen Feuer, Wasser, Erde und Luft,
- Experimentieren mit den Elementen Wasser und Erde an der Matschbahn,
- Nutzung von Sachbüchern und Lexika zu unterschiedlichen Themen,
- Erkundungsausflüge in die nähere Umgebung der Kindertagesstätte und
- Waldwoche und ständige Nutzung des vielfältig ausgestatteten Außengeländes.

Wir lassen die Kinder naturnah leben, sodass sie für die Natur sensibel werden und sie schätzen lernen. Unser naturnahes Außengelände bietet ständig neue Herausforderungen, da die Jahreszeiten bewusst mit einbezogen werden.

6.4.4 Ästhetische Bildung

Ästhetische Bildung beinhaltet die Sinneserfahrungen wie das Riechen, Schmecken, Hören, Tasten und Sehen. Das Lernen über die Sinne ist die Grundlage und der Ausgangspunkt jeden Wissens.

Schon früh beginnen Kinder bildnerisch zu gestalten. Sie hantieren mit Stiften, hinterlassen mit Stöcken Spuren, zum Beispiel im Sand, und beginnen zu kritzeln. Für Kinder steht dabei nicht das Ergebnis im Vordergrund, sondern der Prozess des Gestaltens, Beobachtens und Wahrnehmens.

In der Kindertagesstätte fördern wir die ästhetische, bildnerische und kulturelle Erziehung durch:

- eine freundliche und positive Raumgestaltung, die zum selbsttätigen Tun anregt,

- die Schaffung von Zeit und Raum für Experimente mit unterschiedlichen Farben, Stiften, Kleister, Knete und Papieren,
- die Bereitstellung vielfältiger Materialien und
- die Wertschätzung und Akzeptanz der „Werke der Kinder“.

6.4.5 Sozial-emotionale Entwicklung

Wir nehmen die Gefühle der Kinder ernst, ermutigen sie, ihre Gefühle zuzulassen und diese zu benennen. Gleichzeitig machen wir sie auf die Gefühle der anderen Kinder aufmerksam, um so Verständnis und Toleranz zu schaffen. Wir signalisieren den Kindern, dass jedes Gefühl in Ordnung ist, jedoch nicht jedes Verhalten.

Die Kommunikation unter den Kindern geschieht oft noch nonverbal. Daher ist es wichtig, die Gefühle und das Verhalten der Kinder durch die pädagogischen Fachkräfte sprachlich zu begleiten und so auch zur Konfliktschlichtung beizutragen.

Die sozial-emotionale Entwicklung der Kinder unterstützen wir durch Gespräche, Lieder, Spiele oder Projektarbeit.

In der frühen Kindheit wird die Grundlage für die emotionale Entwicklung gelegt. Diese ist die Voraussetzung für soziale Verantwortung und Rücksichtnahme. Die Fähigkeit, Gefühle bei anderen wahrzunehmen und zu verstehen, ist ein weiteres Merkmal emotionaler Kompetenz. Emotional kompetente Kinder sind in der Lage, mit den vielschichtigen Gefühlen und Situationen des Lebens umzugehen.

Soziale Kompetenz ist eine wichtige Voraussetzung, damit das Zusammenleben mit anderen Menschen funktioniert. Kinder entwickeln sich durch soziale Beziehungen und eigene Erfahrungen.

Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, während der Zeit in der Kindertagesstätte mit Konflikten umzugehen, Regeln aufzustellen und einzuhalten. Wir fordern die Kinder auf, Konflikte verbal zu lösen und sich bei Bedarf Unterstützung und Hilfe zu holen, um so eine „Streitkultur“ zu fordern und zu fördern. Es ist uns außerdem ein Anliegen, den Kindern zu vermitteln, mit dem Eigentum anderer verantwortungsvoll umzugehen.

Ein wichtiger Baustein ist die Förderung der Resilienz. Hierbei geht es vorrangig um die Entwicklung der sozialen Kompetenz, die Stärkung der Widerstandsfähigkeit, den

Umgang mit Stress, die Frustrationstoleranz, die Regulierung der Emotionen sowie die Selbststeuerung und Selbstwahrnehmung des Menschen.

6.4.6 Lebenspraktische Kompetenzen

Der Begriff der lebenspraktischen Kompetenzen umfasst das weite Feld aller praktischen Tätigkeiten, die notwendig sind, um im alltäglichen Leben zurecht zu kommen. Kinder eignen sich diese Fähigkeiten an, indem sie ältere Kinder und Erwachsene beobachten und nachahmen.

Die Aufgabe der Eltern und pädagogischen Fachkräfte besteht darin, Kinder bei alltäglichen Arbeiten mit einzubeziehen und ihnen Raum und Zeit zum eigenständigen Ausprobieren zu geben.

6.4.7 Körper – Bewegung – Gesundheit

Seelisches und körperliches Wohlbefinden sind eine grundlegende Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung. Die Wahrnehmung des eigenen Körpers und die Erfahrung seiner Wirksamkeit sind grundlegende Entwicklungsschritte für jedes Kind. Der erste Bezugspunkt des Kindes ist sein Körper mit seinen Gefühlen, Bewegungen und Handlungen.

Kinder suchen beim Spielen differenzierte Erfahrungsmöglichkeiten über die verschiedenen Sinne. Aus diesem Grund brauchen die Kinder eine anregende Umgebung und Materialien, die ihnen die Möglichkeiten geben, ihre Sinne auszubilden und zu gebrauchen. Das haben wir bei der Gestaltung der Räume und des Außengeländes berücksichtigt.

Die ganzheitliche Gesundheitsbildung erfahren die Kinder, in dem wir ihnen die Regeln der Hygiene vermitteln, wie zum Beispiel das Waschen der Hände, die Verwendung von Taschentüchern oder das Anziehen witterungsgerechter Kleidung.

Kinder gelangen zu Körperbewusstsein und körperlicher Gesundheit über folgende Angebote:

- Viel Bewegung
- Tägliches Spielen an der frischen Luft (Außengelände, Spaziergänge)

- Turnangebote
- Rückzugsmöglichkeiten zum Ausruhen und Entspannen (Kuschelecke)
- Bücher/Material zur Wissenserweiterung und für Gesundheitserziehung

„Zeige es mir und ich erinnere mich; Lass' es mich tun und ich behalte es.“

(Konfuzius)

Kinder haben ein großes Bedürfnis, sich an den Tätigkeiten der sie umgebenden Personen zu orientieren. Besonders bei kleinen Kindern besteht ein starker Wille, Dinge selbst tun zu können.

Lebenspraktisches Tun bietet den Kindern von klein auf eine Vielzahl von Lerngelegenheiten.

Wir möchten das natürliche Bestreben nach Selbstständigkeit unterstützen und arbeiten hier nach dem Motto:

„Hilf mir es selbst zu tun.“

(Maria Montessori)

Beispiele hierfür sind:

- Eigenständiges An- und Ausziehen der Kleidung
- Aufräumen der Spielbereiche
- Hinführung zur eigenen Hygiene, wie Toilettengang, Naseputzen
- Selbstständiges Essen (Erlernen des Umgangs mit Geschirr und Besteck)
- Brot schmieren
- Getränke eingießen
- Einüben von Umgangsformen
- Häusliches Tun: Tischdecken, abwaschen und abtrocknen, Getränke eingießen, Tische abwischen, Blumen gießen, fegen, aufräumen, telefonieren
- Erkunden der Lebenswelt: Spaziergänge und Besuche in Einrichtungen unserer Gemeinde, wie zum Beispiel Kirche, Bücherei, Feuerwehr, Turnhalle, Grundschule, Seniorenresidenz

6.5 Religionspädagogik

„Jedes Kind hat ein Recht auf Religion. Wir eröffnen Kindern den Zugang zu Inhalten und Ausdrucksformen des christlichen Glaubens und ermöglichen ihnen sinnstiftende Deutung ihrer Umwelt.“

(aus: „Das Kind im Mittelpunkt“, Grundsätze für die Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten, Hannover, 2010)

Kindern ganzheitliches Lernen zu ermöglichen und somit die Bildung zur Selbstfindung zu unterstützen, ist zentraler Punkt der religionspädagogischen Bildung. Ein gesellschaftliches Miteinander mit dem Kennenlernen und Erleben religiöser Bildung unterstützt die Kinder in ihrer Wahrnehmung und Achtung anderer Menschen.

Glaube wird lebendig im Handeln und in den alltäglichen Begegnungen in unserer Kindertagesstätte. Wir nehmen das einzelne Kind in seiner Persönlichkeit wahr und sind bemüht, ihm ein Gefühl von Geborgenheit und des Angenommenseins zu vermitteln, unabhängig von seiner Nationalität und Religionszugehörigkeit.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder einen Zugang zu Gottes Schöpfung finden. Wir wollen ihre Freude daran mit allen Sinnen wecken. Wir sensibilisieren sie für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur.

Wir feiern mit den Kindern den kirchlichen Jahreskreis. Dabei erfahren sie Gemeinschaft, Traditionen, Rituale und erleben den Jahreskreis mit seinen kulturellen und religiösen Höhepunkten.

Wir bringen den Kindern ausgewählte Geschichten der Bibel näher, die erzählen, was die Menschen mit Gott und Jesus erlebt haben und die viel über die Liebe Gottes zu den Menschen aussagen. Gespräche, Erzählungen, Bildbetrachtungen, Rollenspiele, Legeeinheiten mit verschiedenen Materialien, Lied und Tanz machen diese Erlebnisse für die Kinder lebendig.

Das gemeinsame Gebet - egal ob mit traditionellen Gebeten oder dem frei gesprochenen Wort als regelmäßig wiederkehrendes Ritual - gibt den Kindern Anlass an Gott zu denken und ihn in den Alltag einzubinden.

Mehrmals im Jahr zu unterschiedlichen Anlässen, treffen wir uns in der nahegelegenen Kirche, um gemeinsame Gottesdienste zu feiern, zu denen auch die Familien herzlich eingeladen sind.

Durch gemeinsam gemachte Erfahrungen haben Eltern die Möglichkeit, sich auf den Weg des „lebendigen Glaubens“ zu machen, begleitet und unterstützt von der Kindertagesstätte, dem Pastor der Kirchengemeinde sowie dem Kirchenvorstand.

6.6 Partizipation der Kinder

In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff der Partizipation die Einbeziehung von Kindern bei allen, das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen.

Die UN-Kinderrechtskonvention hat die Partizipation als Grundrecht im Artikel 12 folgendermaßen festgeschrieben:

„Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“

Partizipation in unserer Kindertagesstätte stellt für die Kinder erste Erfahrungen mit der Demokratie (Freiheit, Solidarität und Gleichberechtigung) dar. Für uns heißt dies, dass die Kinder ihren Alltag in unserer Kindertagesstätte aktiv mitgestalten können.

Wir nehmen die Kinder ernst, trauen ihnen etwas zu, nehmen Rücksicht auf Ängste, Gefühle und Interessen. Wir kommen ihnen mit Achtung, Wertschätzung und Respekt entgegen. Wenn Kinder dies selbst erfahren, sind auch sie in der Lage, anderen Menschen mit Respekt und Achtung zu begegnen.

Wir versuchen somit ein Vorbild im Umgang mit den Kindern, Eltern und anderen Fachkräften zu sein. Wir lehren die Kinder, Entscheidungen zu treffen und ihre eigenen Interessen zu vertreten, zu diskutieren und Kompromisse zu erarbeiten. Dadurch machen die Kinder zahlreiche Erfahrungen und ihr Selbstbewusstsein wird gestärkt.

Beispiele hierfür sind:

- Bedürfnisse in Worte fassen
- Meinung bilden und andere Meinungen tolerieren
- Konflikte bewältigen
- Gesprächsdisziplin: zuhören und aussprechen lassen
- Gefühle, Interessen, Wünsche, Kritik erkennen, äußern und begründen
- Gemeinsame Entscheidungen treffen
- Gemeinsam oder allein Aufgaben lösen
- Verantwortung für sich und andere übernehmen

Die Beteiligung der Kinder geschieht im täglichen Umgang miteinander. Sie lernen zum Beispiel im Freispiel was und mit wem sie spielen wollen. Während des Sitzkreises wird die Demokratie gelebt, das heißt der Kreis wird gemeinsam gestellt, Spiele, Lieder, Gespräche werden miteinander gewählt und dabei auch Regeln eingehalten. Bei Gesprächen kann jeder etwas sagen und jedem wird zugehört. Dadurch werden die Kinder ermutigt, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen.

6.7 Inklusion

In unserer Kindertagesstätte gibt es eine Vielfalt von Familien, Sprachen und Individuen. Für uns bedeutet Inklusion, dass wir jedes Kind in seiner eigenen Lebenssituation und mit seinen eigenen Voraussetzungen wichtig und ernst nehmen.

In der Kindertagesstätte lernen die Kinder von- und miteinander. Dieses Lernen im Sozialisierungsprozess ist eine Förderung aller Kinder. Hierbei respektieren wir die Lerngeschwindigkeit jedes einzelnen Kindes und gehen individuell auf die Stärken und Bedürfnisse des Kindes ein.

6.8 Verpflegung und Mahlzeiten

Durch die stetige Weiterentwicklung der Gesellschaft liegt die tägliche Betreuungszeit vieler Kinder bei sechs Stunden und mehr. Dadurch haben die Kinder ihren Lebensmittelpunkt nicht nur zu Hause, sondern auch bei uns in der Einrichtung. Hier wird gegessen, gespielt, es werden Ausflüge unternommen und Feste gefeiert. Für den Tagesablauf der Kinder sind die Mahlzeiten zu festen Uhrzeiten ein wichtiger Bestandteil. Eine gesunde und ausgewogene Ernährung ist die Basis für die gesunde Entwicklung der Kinder.

Bei uns in der Einrichtung finden das Frühstück, das Mittagessen und die Knusperrunde statt. Diese Mahlzeiten werden von unseren pädagogischen Fachkräften begleitet. Die Fachkräfte haben bei den gemeinsamen Tischmahlzeiten eine Vorbildfunktion für die Kinder. Sie vermitteln ihnen Esskultur und Fertigkeiten beim Essen. Den Kindern steht ein Zeitrahmen von bis zu 1 1/2 Stunden zur Verfügung. Dadurch haben die Kinder ausreichend Zeit, ihr Essen in Ruhe zu genießen.

Die Kinder bringen ihr eigenes Frühstück von zu Hause mit. Bei unserem freien Frühstück dürfen die Kinder selbst entscheiden, wann sie essen gehen und an welchen Tisch sie sich setzen möchten.

Einmal in der Woche findet das gemeinsame Frühstück in unserer Einrichtung statt. Vorab werden Wünsche und Ideen der Kinder gesammelt, was sie gerne essen würden. Dann wird demokratisch abgestimmt, was es an diesem Tag geben wird. Der Wunsch mit den meisten Stimmen wird realisiert.

Vor dem Frühstück wird als festes Ritual gemeinsam ein Gebet gesprochen.

6.9 Pflege

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit besteht aus Pflege und Hygiene am und für das Kind. Bei Bedarf begleiten wir Toilettengänge oder das Händewaschen. Es gibt immer wieder Angebote, in denen die pädagogischen Fachkräfte den Kindern unsere Hygieneregeln näherbringen und zeigen.

In Wickelsituationen wird auch hier die Partizipation großgeschrieben. Neben der Auswahl der Bezugsperson werden die Kinder auch ermutigt, sich eigenständig aus- und anzuziehen oder dabei zu helfen.

In regelmäßigen Abständen besucht uns der zahnärztliche Gesundheitsdienst des Landkreises Nienburg/Weser und zeigt spielerisch Techniken der richtigen Zahnpflege.

Auch im „Jolinchen-Programm“ der AOK Niedersachsen lernen die Kinder anhand einer grünen Drachenfigur viel über Hygiene, insbesondere Handhygiene.

6.10 Übergänge

Jedes Kind wird während der Kindertagesstättenzeit mit verschiedenen Übergängen konfrontiert. Beispiele für Übergänge innerhalb der Kindertagesstätte sind der Eintritt in die Einrichtung, ein Gruppenwechsel, die Zugehörigkeit zu den neuen Schulanfängern oder der Wechsel in die Grundschule. Darüber hinaus können Übergänge auch im privaten Bereich für die Kinder bestehen, beispielsweise ein Wohnortwechsel oder die Trennung der Eltern. Auch diese erhalten im Alltag der Kindertagesstätte einen Platz.

Übergänge lassen sich als Aufgaben beschreiben, die die Kinder zu bewältigen haben. Für die Kinder endet ein Weg und ein neuer beginnt. Dabei brauchen die Kinder die

Unterstützung ihrer Bezugspersonen. In der Kindertagesstätte werden die Kinder bei den jeweiligen Übergängen von den Fachkräften begleitet. Die Übergänge werden mit den Kindern sensibel thematisiert. Die Kinder erhalten die Möglichkeit, sich mit verschiedenen Fragen auseinanderzusetzen:

„Wie wird es sein? Wer ist bei mir? Was wird sich verändern? Was erwartet mich? Kann ich das schaffen?“

Die Fachkräfte bieten den Kindern einen sicheren Rahmen, damit sie sich ausprobieren, Fragen stellen oder Hilfe anfordern können. Die pädagogischen Fachkräfte vermitteln den Kindern dabei das Gefühl: „Du bist nicht allein!“

Die Kinder erhalten die Chance, ihre Aufgaben zu bewältigen, sich weiter zu entwickeln und neue Erfahrungen zu machen.

Durch die Zusammenarbeit mit der Grundschule vor Ort und die neuen Richtlinien vom September 2018 kann der Übergang der Kinder von der Kindertagesstätte in die Schule aktiv unterstützt und begleitet werden. Für die Umsetzung werden unterschiedliche, gemeinsame Aktivitäten, wie gegenseitige Besuche, gemeinsamer Sportunterricht, Kennenlernen des Schulgebäudes und der Besuch einer Unterrichtseinheit angestrebt.

Ebenso greifen die wöchentlichen Vorschulkindertreffen mit vielfältigen Schulvorbereitungsaktivitäten schonend auf den weiteren Bildungsweg vor. Die positive Sprachentwicklung ist hierbei die Schlüsselqualifikation für den Bildungserfolg.

7 Beschwerdeverfahren für Kinder

Beschwerden können von Eltern und Kindern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Art und Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann. Können sich ältere Kinder schon gut über Sprache mitteilen, muss die Beschwerde der Allerkleinsten von den Fachkräften sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden. Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind hierfür unbedingte Voraus-

setzungen. Aufgabe ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, die Beschwerdegrundlage zu bearbeiten und Lösungen zu finden, die alle mittragen können.

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer pädagogischen Arbeit. Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen. Dies erfordern partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreift. Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

Unsere Beschwerdekultur als Mitarbeitende in der Kindertagesstätte „Spatzennest“:

- Wir tragen die Verantwortung als Vorbilder in der Kindertagesstätte
- Wir gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um
- Wir führen eine offene Kommunikation miteinander
- Wir dürfen Fehler machen
- Wir zeigen eine reklamationsfreundliche Haltung
- Wir gehen sorgsam und respektvoll mit Beschwerden um
- Wir nehmen Beschwerden sachlich an und nicht persönlich
- Wir suchen gemeinsam nach verbindlichen Lösungen

Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern ...

- durch Schaffung eines sicheren Rahmens (eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung), in dem Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden.
- indem sie im Alltag der Kindertagesstätte erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden.
- indem Kinder ermutigt werden, eigene und Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen.
- indem pädagogische Fachkräfte positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind und auch eigenes (Fehl-)Verhalten und eigene Bedürfnisse reflektieren und mit den Kindern thematisieren.

In unserer Kindertagesstätte können die Kinder sich beschweren ...

- wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen
- wenn sie sich in Konfliktsituationen befinden

- wenn sie Verhaltensweisen der pädagogischen Fachkräfte als unangebracht empfinden
- wenn sie Belange, die sie betreffen, als unangemessen empfinden.

Die Kinder bringen ihre Beschwerden zum Ausdruck durch ...

- konkrete Missfallensäußerungen
- Gefühlsäußerungen, Mimik, Gestik und Laute
- ihr Verhalten, wie zum Beispiel Verweigerung, Anpassung, Vermeidung, Regelverletzungen oder Grenzüberschreitungen.

Die Beschwerden der Kinder werden aufgenommen und dokumentiert ...

- durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung
- durch den direkten Dialog der Pädagogen mit dem Kind/ den Kindern
- in der Gruppenzeit durch die Visualisierung der Beschwerden
- durch die Bearbeitung der Portfolioordner
- mit Hilfe von Lerngeschichten
- im Rahmen der Kinderkonferenz „Spatzenrat“
- im Rahmen von Befragungen
- im Beschwerdebriefkasten in unserem Eingangsbereich.

8 Kinderschutz (§8a SGB VIII)

Wir folgen dem allgemeinen staatlichen Schutzauftrag und stellen durch geeignete Maßnahmen sicher, dass die Fachkräfte im Rahmen ihrer Tätigkeit gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls erkennen und dabei fachliche Schritte zur Risikoeinschätzung Anwendung finden.

Hierzu hat der Fachbereich Jugend des Landkreises Nienburg/Weser in Zusammenarbeit mit den Tageseinrichtungen im Landkreis einen Ordner erstellt, um die Kinderschutzstrukturen transparenter zu gestalten, Sicherheit und Orientierung für die Gewährleistung des Schutzauftrages zu bieten und eine qualitativ hochwertige Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten zu erreichen. Der Ordner enthält sowohl Formulare, die für die Qualitätssicherung entwickelt wurden, als auch Anleitungen für den Umgang mit wichtigen Dokumenten und Informationen.

Liegt ein begründeter Verdacht der Kindeswohlgefährdung vor, kommt es zu folgendem Verfahren:

- Begründete Anhaltspunkte der Kindeswohlgefährdung werden der Leitung durch die pädagogischen Fachkräfte umgehend mitgeteilt, im Gesamtteam besprochen, gewissenhaft geprüft sowie dem Träger mitgeteilt.
- Sind wir der Meinung, dass eine Gefährdung des Kindeswohls vorliegt, wird eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen.
- Der Träger stellt sicher, dass die Personensorgeberechtigten sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

9 Zusammenarbeit im Team

Die Qualität der pädagogischen Arbeit und die Atmosphäre sind vom gesamten Team abhängig. Deshalb ist uns ein respektvoller und wertschätzender Umgang miteinander sehr wichtig. Alle Mitarbeitenden der Kindertagesstätte sind um eine enge Zusammenarbeit und um gegenseitige Unterstützung bemüht.

Die vielfältigen Interessen, Fähigkeiten, Erfahrungen und das Fachwissen, werden als Ressource und Bereicherung für das gesamte Team genutzt. Der ständige Austausch untereinander erleichtert den Übergang der Kinder in eine andere Einrichtung (zum Beispiel eine andere Kindertagesstätte, Grundschule oder Hort).

Formen der Zusammenarbeit im Team:

- Gemeinsame Studientage zur Konzeptionsentwicklung (zum Beispiel Teambildung und Qualitätsentwicklung)
- Regelmäßige Teamsitzungen
 - Leitungsteamsitzungen (alle zwei Monate)
 - Wöchentliche Frühbesprechung mit den Kleinteams
 - Supervisionen
 - Kollegiale Beratung
 - Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen
 - Verschiedene gemeinsame Aktivitäten und Feste

10 Zusammenarbeit mit Eltern

Unser Ziel ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften. Die Eltern sind die wichtigsten Partner für die pädagogischen Fachkräfte, um Zugang zu einem Kind zu finden und eine Bindung aufbauen zu können. Eltern sind Partner bei der Unterstützung der Entwicklung der Kinder in der Kindertagesstätte.

Aus der Vielfalt der unterschiedlichen Erwartungen und Forderungen von Familien ergeben sich auch unterschiedliche Angebote und Formen der Elternarbeit, um unsere Arbeit transparent zu machen und im Gespräch mit den Eltern zu bleiben:

- Durch die Dokumentation von Angeboten und Projekten und durch Informationstafeln wird der Austausch zwischen Eltern, Kind und pädagogischen Fachkräften angeregt und Transparenz ermöglicht.
- Entwicklungsgespräche dienen dem engen Kontakt und dem Austausch über die Entwicklung des einzelnen Kindes.
- An den Elternabenden tauschen sich Eltern untereinander aus, sie erhalten Einblick in die pädagogische und organisatorische Arbeit der Gruppe und der gesamten Einrichtung.
- Tage der offenen Tür, Feste und Aktivitäten der Kindertagesstätte bieten zusätzlichen Anlass zum gegenseitigen Kennenlernen, Beisammensein und Austausch.

11 Kooperation und Vernetzung

11.1 Zusammenarbeit zwischen Träger und Leitung

Träger der Kindertagesstätte ist der Evangelisch-lutherische Kindertagesstättenverband Syke-Hoya. Eine verbindlich geregelte, wertschätzende und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen dem Träger und der Leitung der Kindertageseinrichtung ist unverzichtbar für die Umsetzung qualitativ hochwertiger Bildungs- und Betreuungsangebote in Kindertageseinrichtungen.

Im Kindertagesstättenverband bezieht sich die Zusammenarbeit auf den Vorstandsvorstand, die Pädagogische Leitung, die Betriebswirtschaftliche Geschäftsführung und die Leitung der Kindertagesstätte.

11.2 Vernetzung mit anderen Institutionen

Ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen. Der fachliche Austausch und die Beratung mit anderen, an der Entwicklung des Kindes beteiligten Fachkräften und Einrichtungen, eröffnen einen erweiterten Blickwinkel und Zugang zum Kind.

Für den von unserer Kindertagesstätte favorisierten und praktizierten ganzheitlichen Ansatz ist diese Zusammenarbeit wünschenswert und, insbesondere bezüglich der inklusiven Arbeit, unerlässlich.

Voraussetzungen für diese Kooperationen sind sowohl die Bereitschaft zu einem intensiven interdisziplinären Austausch mit verschiedenen Berufsgruppen als auch eine transparente Darstellung unserer eigenen Arbeitsorganisation und Pädagogik. Diese Aspekte werden von uns als Bereicherung unseres pädagogischen Handelns empfunden.

Unsere Erfahrungen mit den ortsansässigen und ortsnahen Therapeuten, Schulen und Behörden sind sehr gut und intensiv. Hierzu gehören unter anderem:

- Gemeinde Hassel/Weser
- Samtgemeinde Grafschaft Hoya
- Fachdienst Jugend des Landkreises Nienburg/Weser
- Örtliche Grundschulen und Förderschulen
- Ärzte und Kliniken
- Verschiedene Therapeuten (zum Beispiel Ergotherapeuten, Logopäden und Physiotherapeuten)
- Andere Kindertagesstätten (zum Beispiel Sprachheilkindertagesstätte und heilpädagogische Kindertagesstätte)
- Frühförderung
- Erziehungs- und Beratungsstellen
- Örtliche Vereine

Wichtigster Grundpfeiler für unsere pädagogische Arbeit ist und bleibt aber die Zusammenarbeit mit den Eltern. In ihnen sehen wir die Experten für das Kind, mit denen wir uns regelmäßig austauschen und beraten.

11.3 Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde

Die Evangelisch-lutherische Kindertagesstätte „Spatzennest“ arbeitet mit der Kirchengemeinde vor allem auf religionspädagogischer Ebene zusammen, zum Beispiel bei gemeinsamen Gottesdiensten. Der Pastor der Kirchengemeinde ist mit der Betreuung und Begleitung der Kindertagesstätte beauftragt und bereitet unter anderem gemeinsam mit dem Team der Einrichtung zwei Familiengottesdienste im Jahr vor. Die Familiengottesdienste werden von den Familien stets offen und mit Freude angenommen.

Der Adventsmarkt der Kirchengemeinde wird vom Team der Kindertagesstätte mitgestaltet, wobei sich das Team vorbehält, in welchem Bereich es tätig sein möchte. Nach Absprache mit dem Vorbereitungskreis des Kirchenvorstandes kann das entweder ein Verkaufsstand, der Kaffeestand oder auch Spiel- und Kreativangebote für die Kinder sein. Weiter unterstützt das Team der Kindertagesstätte die Kirchengemeinde bei der Planung und Durchführung von Gemeindenachmittagen oder Festen rund um das Kirchenjahr.

Ferner werden die Räumlichkeiten der Kirchengemeinde für den Kindertagesstätten- und Hortbetrieb genutzt.

Etwa zweimal im Jahr nimmt die Einrichtungsleitung an einer Kirchenvorstandssitzung teil.

12 Öffentlichkeitsarbeit

Durch Zeitungsberichte, Artikel im Gemeindeblatt sowie Auftritte bei diversen Veranstaltungen, zum Beispiel bei Gottesdiensten, verschiedenen Festen und Seniorennachmittagen, erhält die Öffentlichkeit Einblick in unser Tun.

Termine und Aktivitäten werden an gruppenbezogenen Pinnwänden, Infotafeln am Eingang und durch verschiedene Aushänge veröffentlicht.

13 Schlusswort

Unsere Konzeption dient als verpflichtende Orientierungshilfe. Sie spiegelt und erläutert die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung gegenüber Eltern, neuen Mitarbeitenden und Öffentlichkeit.

Das Konzept legt zwar unsere Leitlinien fest, soll jedoch so offen sein, dass sich wandelnde Lebensbedingungen der Familien oder neue pädagogische Erkenntnisse immer einbeziehen lassen.

Daher ist es erforderlich, auch in Zukunft gemeinsam im Gespräch zu bleiben, zu reflektieren und zu evaluieren.